Berühmte Trinksprüche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-473967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zahlen-Mystik

In Deutschland zirkuliert unter der Hand die folgende verblüffende Aufstellung zur Volksabstimmung Groß-Deutschlands am 10. April 1938:

	1 Volk
	1 Reich
	1 Führer
Datum:	10
	4
	19
	38
von	8 Uhr morgens
bis	17 Uhr abends
	99 %

Nun frage ich mich nur, ist das der Beweis für das Abstimmungsergebnis, oder ist das Abstimmungsergebnis ein Beweis für die Aufstellung? Hu

En alti Gschicht

Der fründliche Japaner sait:
«Entschuldigung, es isch mer laid».

Deswäge aber chrücht er doch
Is Nochbers Garte dur es Loch.

Er grinst und büügt si gääle Grind,
Denn rüeft er de Familie gschwind.

Kratzfueß bis in Boden abe
«Entschuldigung, i bi de Herr im Gade.»

Aus Readers' Digest, März 38, übersetzt von Dixi.

Nei aber au!

Wie verlautet, soll Abessinien die Absicht haben, aus dem Völkerbund auszutreten.

So öppis! Grad die säbe, wo de V.-B. am nötigschte hettid!

Der kopfschüttelnde Zeitungsleser räh.

Aus Glarner Nachrichten»:

Gesucht:
abgeschlossene, sonnige
Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Waschküche und Garten, von Niederurnen bis Ennenda.

Niederurnen—Ennenda ca 10 km.

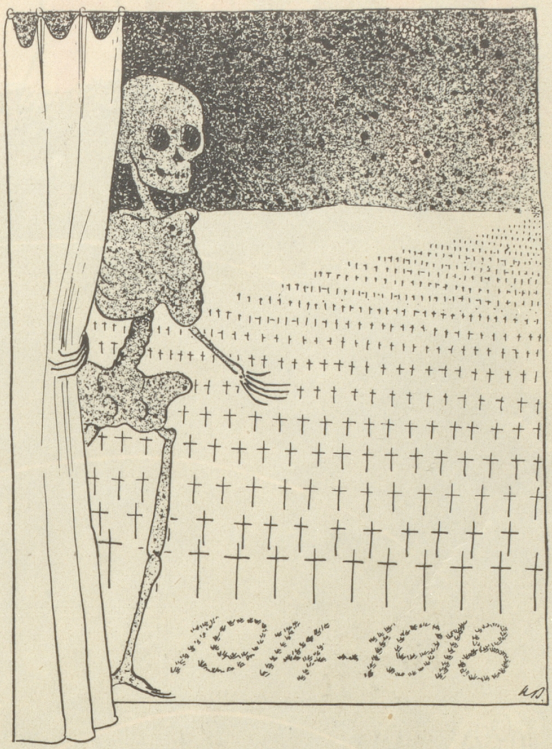
Li

Berühmte Trinksprüche

Er: «Mein Sinn ist Ihrsinn!»
Der andere: «Ihr Eid ist Mein Eid!»

Weh

Bänziger



In Deutschland müssen bis zum 1. August alle Eisengitter an Gärten weggerissen werden. Das Eisen wird für die Aufrüstung verwendet.

«Offeriere ebenfalls altes Eisen, — — dann können wir Gras über diese Geschichte wachsen lassen.»

Obacht vor GW

Von allen Habenichtsnationen hat die Schweiz am wenigsten. Das Land ist klein und dicht bevölkert. Es fehlt an Ackerland, um die Bevölkerung zu ernähren. Es hat weder Eisen, noch Kohle, noch Oel. Die Schweiz hat weder Kolonien, noch einen Zugang zum Meere.

In der Theorie sollte die Schweiz das ärmste Land der Welt sein. In Wirklichkeit war im Jahre der Hochkonjunktur 1928 das Vermögen pro Kopf in der Schweiz 3126 Dollars, und im reichen Amerika nur 2098 Dollars. Der Lebensstandard in Nahrung, Kleidung, Wohnung und Vergnügungen ist in der Schweiz ebenso hoch wie in Amerika. Der Schweizer erhält für den Ertrag seiner Arbeit mehr als der Amerikaner, wenn man die Kaufkraft seines Geldes berücksichtigt. Es scheint fast, als sei der Schweizer wohlhabender als der Amerikaner.

Wie macht die Schweiz das?

Hierauf folgt eine Aufzählung unserer Tugenden, die mir die Bescheidenheit verbietet, wiederzugeben. Ich fürchte allerdings, daß es dem amerikanischen Verfasser weniger darum zu tun war, uns zu loben, als seinen Landsleuten ein leuchtendes Vorbild zu zeigen. Der Amerikaner behauptet auch, wir seien ein zufriedenes Volk — und darin hat er sicher Unrecht. Aber wir haben auch Unrecht, wenn wir schimpfen. Es geht uns immer noch besser als den anderen.

(Auszug aus einem Artikel «The Paradox of the Satisfied Swiss» in «The Forum».)

E. H.